

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Jg. 132

Dienstag, den 9. Juni 1914

74. Jahrgang

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierjährlich ohne Bringerlohn A 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsredaktion, die Landes- und Kreiszeitungen sowie die Postanstalten.

Anzeigepreise: Die kleine 6.-gelp. Anzeigenseite 15 A., die Reklamenseite 40 A. Bei unverändertem Werbeaufwand - Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenreichen od. Ausf. durch die Geg. 25 A.

Politisches.

Das braunschweigische Herzogsvaar in Gmunden. Der Herzog und die Herzogin weilen mit ihrem kleinen Sohn in Gmunden, um dem Großvater den jüngsten Spross seines alten Geschlechts zuzuführen. Der alte Herzog von Cumberland, der der Taufe in Braunschweig nicht beiwohnen konnte, ist ein großer Kinderfreund und empfand herzliche Freude beim Anblick des Enkels. Mit dieser Bewegung betrachtete er immer aufs neue das jüngste Reich am ruhmvollen Welfenstamme, bildet doch das Knäblein das ganze Glück des vielgeprästen Kreises, wenn es ihm auch nicht alle Hoffnungen erfüllen kann. Wie tief der Vater des jungen Prinzen, der regierende Herzog von Braunschweig, von seinen Pflichten als deutscher Bundesfürst durchdrungen ist, das hat er soeben wieder mit seinem Münchener Trintspruch auf die Begrüßung des Königs Ludwig bewiesen. Der Herzog, das steht für jeden jetzt, der jehen will, ist nicht nur der Schwiegersohn des deutschen Kaiserpaars, sondern ein treuer deutscher Bundesfürst vom Scheitel bis zur Sohle.

Prinz Oskars Roman. Gegen eine morganatische Verbindung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina von Bassewitz sträubte sich weniger der Kaiser, als der alte Graf v. Bassewitz. Der medienburgische Aristokrat von altem Schrot und Korn stieß sich an dem Begriff der morganatischen Ehe. Erst als Prinz Oskar die Besuche in Bristol aufgenommen hatte, wurde er umgestimmt. Gräfin Ina v. Bassewitz ist eine Freundin der Herzogin Victoria Louise von Braunschweig, beide pflegten gemeinschaftlich das Laienspiel. Die Kaiserstochter war es auch, die zuerst bei ihrer Mutter, dann bei ihrem Vater sich für den Herzengrund Prinz Oskars mit der Gräfin Bassewitz verwandte.

Am Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hält die leichte Besserung bisher an. Da die Rahmungsausnahme sehr befriedigend ist, so hofft man, daß der Ballen bei seiner kräftigen Konstitution trotz seiner 66 Jahre die Krise überstehen wird. Der Großherzog leidet an einer Arterienkrankung, die eine Operation in der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik erforderte. Ein Erguß in das linke Augegelein hatte eine Punktation nötig gemacht, infolge deren plötzlich hohes Fieber und Bemühlosigkeit eintreten, sodass man das Schlimmste befürchtete. Jetzt ist begrundete Hoffnung auf Besserung vorhanden, wenn die Gefahr auch noch nicht ganz überstanden ist.

Admiral v. Heeringen, der Chef der Marinestation der Nordsee und Bruder des früheren preußischen Kriegsministers, jetzigen Generalinspekteurs des 2. Armeeinspektion (Berlin), wird laut „Tag“ schon in allernächster Zeit in den Ruhestand treten, da seine Gesundheit zu Befürchten Anlaß gibt. Da später im Jahre auch ein Wechsel des Chefs der Ostseestation wahrscheinlich ist, sieht man darum größeren Veränderungen in den höheren Kommandostellen entgegen, die sich namentlich auf die Stellungen der Departementsdirektoren im Reichsmarineamt erstrecken dürfen, das mit dem neuen Unterstaatssekretär v. Capelle eine Erweiterung und durchgreifende Umgestaltung erfahren hat.

Zugung der Rüstungskommission. Im Reichstage trat heute vormittag 10 Uhr die Rüstungskommission wieder zusammen, um die Reiserate der Abg. Großen Westarp und Erzberger über die Lieferung von Waffen und Munition entgegen zu nehmen. Die Zugung wird mehrere Sitzungen umfassen und es sind die Chefs der großen Waffensfabriken als industrielle Sachverständige zugezogen worden. Nach Abschluß der Sitzungsperiode sollen die militärtechnischen Institute in Spandau besichtigt werden.

Die preußische Besoldungsreform. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses — das Plenum tritt heute Dienstag zur ersten Sitzung nach den Ferien zusammen — begann mit der Beratung der Besoldungsabstimmung. Der Finanzminister Dr. Lenze wiederholte vor Eintritt in die Beratung seine schon im Plenum abgegebene Erklärung, daß jede Änderung der Besoldungsreform die Zustützung der Rövelle zur Folge haben würde. Bezüglich des Zeitpunktes, wann eine weitere Reform, insbesondere die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten, eintreten könnte, könne er einen bestimmten Zeitpunkt nicht in Aussicht stellen; im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Wohnungsgeldes bezeichnete aber der Minister das Jahr 1918 als den äußersten Termin, zu dem eine weitere Erhöhung der Beamtenbesoldung erfolgen könnte. In der weiteren Beratung bewies der Finanzminister auf die Schwierigkeit, die die Billigung von Zulagen an kinderreiche Beamtenfamilien mit sich bringen würde. Ihre Einführung würde einen vollständigen Bruch mit dem bestehenden System bedeuten, da nicht mehr die Leistungen, sondern die persönlichen Verhältnisse entscheiden würden. Nach oberflächlicher Schätzung würde eine Mehrausgabe von etwa 60 Millionen M. im Jahr entstehen. Der Redner der Volkspartei erklärte, die Regelung des Ansangsgehaltes, die Ablösung der Aufzulösungszeit, die möglichst frühzeitige etatsmäßige Anstellung seien das beste Mittel, um die mit den Kinderzulagen verfolgten Ziele zu erreichen. Ein Konservativer erklärte, die Frage der Kinderzulagen müsse noch ausreichend geprüft werden, sie dürfe mit der Besoldungsfrage nicht verquält werden.

Frankreichs innere Krise. Der Präsident der Republik, Herr Poincaré, hätte sich nicht tagelang vor den Augen der Welt in Sorgen und Bellemungen wegen der Bildung eines neuen Ministeriums zu winden brauchen, wenn es in Frankreich energische Männer gäbe, die rücksichtslos das Staatswohl über ihr eigenes Interess stellen, und wenn nicht Hände und Intrigen eine so verhängnisvolle Rolle in Republiken spielen. Ein Kabinett, das mutig vor der Kammer die dreijährige Dienstzeit vertrete und zur Begründung ihres Standpunkts die deutsche Kriegsgefahr mit dem

üblichen Tamtam an die Wand malte, würde trotz der einflussreichen Gruppe der Radikalen und Sozialisten schon mit Rücksicht auf Rußland eine Mehrheit in der Kammer finden. Keiner der Herren aber riskiert die Gegnerschaft der mächtigen Linken, weil er fürchtet, dann bei den nächsten Kammerwahlen nicht wieder gewählt zu werden. Unsere anderen sind die Ränkeschmiede unter ihrem Obermeister Clemenceau mit Eifer tätig, um aus „Rache für Versailles“, Herrn Poincaré die Kabinettbildung so schwer wie möglich zu machen und die Stellung des Staatsoberhauptes zu untergraben. Scheute man sich doch nicht, das Gerücht in Umlauf zu bringen, der zweite Gatte der Frau Poincaré habe eine Affäre wegen Bigamie gegen den Präsidenten angestrengt. Frau Poincaré sollte ihre jetzige Ehe eingegangen sein, obwohl ihr zweiter Gemahl, von dem ersten war sie geschieden worden, noch lebt und eine Scheidung nicht erfolgt war. In wie großer Bedeutung Herr Poincaré nach der Abfahrt Edianis, Deschanelles, Dupuis und Bahlals sich befindet, geht am besten daraus hervor, daß er sich mit dem Erfuchen der Kabinettbildung an den 72jährigen Herrn Ribot wendet, dessen größtes aber nun bald verblaßendes Verdienst es ist, einer der Mitbegründer des russischen Bündnisses zu sein. Herr Ribot, der sich Bedienzeit erbat, scheint jedoch leidlich günstige Aussicht zu haben, ein Kabinett zu gestalten, zumal ihm die Sozialisten dafür dankbar sind, daß er 1895 den Besuch einer Marineabteilung in Kiel gegen den Einspruch der Nationalisten durchsetzte.

Englische Flottenrevue. Der König wird am 19. Juli eine große Flottenrevue in Spithead abnehmen, wobei 400 Schiffe versammelt sein werden. Dies ist die größte Flottenparade, die jemals abgehalten wurde.

König Gustav von Schweden in Konopisch. Nach neuerlichen Meldungen wird der König von Schweden nun doch an der konopischen Begegnung teilnehmen.

Albanien. Für den Augenblick ist die Lage in Albanien etwas besser als während der vergangenen Wochen; in Durazzo beginnt man neue Hoffnung zu schöpfen. Die katholischen Albanehen des Nordens und Südens gehen gegen die muhammedanischen Rebellen Mittelasiens energisch vor und sollen alle Aussicht haben, sie einzuschließen. Man hofft im sächsischen Palais zu Durazzo um so mehr auf eine Niederwerfung des Aufstandes, als unter den Rebellen ernste Zwistigkeiten ausgebrochen sind. Ein Teil der Aufständischen hat sich gegen die Beis., d. h. die türkischen städtischen Beamten erhoben, ein anderer Teil lehnt sich dagegen auf, daß das Schulwesen modernisiert werden soll. Die Rebellen erkennen die Aussichtlosigkeit weiteren Widerstandes, sodass die Regierung zur Unterwerfung bei ihnen wächst und die Lage als aussichtsloser bezeichnet wird. Der von holländischen Offizieren gebildeten albanischen Gendarmerie, die die Verdrängung der Aufständischen aus dem Dorfe Brabach gelang, schlossen sich zahlreiche lokale albanische Freiwillige an. Das gut bewaffnete Corps ging gegen Tirana, den Hauptort der Rebellen, vor. — Die albanische Nationalistenpartei, deren Mitglieder zum Fürsten Wilhelm gehörten, erhob Protest gegen die in ausländischen Blättern verbreiteten Lügenmeldungen über den unvermeidlichen Zusammenbruch des jungen Fürstentums. Sie erklärte, daß das neue Albanien in wenigen Tagen alle Schwierigkeiten überwinden und die von seinen Feinden verführten Soldaten niederkriegen werde. Die albanischen Nationalisten sind also davon überzeugt, daß die Aufstandsbewegung in Mittelasien von italienischen Agenten angezettelt wurde.

Wegen der Verhaftung italienischer Persönlichkeiten in Durazzo, die sich verdächtig gemacht hatten, mit den Aufständischen vor der Hauptstadt Bischkek ausgetauscht zu haben, entschuldigt sich die albanische Regierung und versprach volle Genugtuung. Die Verhafteten waren nach einer Untersuchungshaft von wenigen Stunden befannlich wieder in Freiheit gesetzt worden, da ein Beweis für die gegen sie erhobene Anschuldigung nicht zu erbringen war. Die Tatsache jedoch spricht Bände, daß Angehörige des Staates, der sich nach Österreich-Ungarn am entschiedensten für die Errichtung eines selbständigen Fürstentums Albanien eingesetzt hatte, in dem Verdachte stehen, gegen die Regierung des Fürsten zu agitieren. — Durch die Nachgiebigkeit der albanischen Regierung gegenüber den verhafteten Italienern fühlen sich die holländischen Offiziere der albanischen Gendarmerie begreiflicherweise verletzt. Sie sind von der Schuld der betreffenden Italiener ebenso überzeugt, wie sie es von denjenigen Esad Pašas waren, dessen Verhaftung sie f. J. durchsetzen. Daß die holländischen Offiziere dem Fürsten den Gehorsam verweigerten, wie nach Pariser Quellen verlautet, darf man jedoch bezweifeln. Ebenso bedarf die Meldung noch der Bestätigung, daß Fürst Wilhelm die holländische Regierung um Errettung der für die Verhaftung verantwortlichen Offiziere ersuchen werde, falls die noch schwedende Untersuchung die Schuldlosigkeit der verhafteten gewesenen Italiener darstellen sollte. — Durazzo, 8. Juni. Die Regierungstruppen haben die Aufständischen bei Tirana angegriffen und vollständig geschlagen.

Türkische Justizfrage. In Konstantinopel verlautet, Talaat Bey sei in Bukarest erklart worden, die Hoffnung der Türkei auf eine Rückgabe von Chios und Mytilene sei unerfüllbar. Die rumänischen Staatsmänner versprochen aber angeblich, bei Griechenland dafür einzutreten, daß den Inseln die Autonomie unter einem griechischen Prinzen, aber mit türkischer Souveränität verliehen werde.

In Mexiko rast Präsident Huerta anscheinend alle Kräfte zusammen, um nach dem Scheitern der Friedenskonferenz Herr der Rebellen zu werden. Daß es zu einer Belagerung Tampicos kommen wird, ist unwahrscheinlich. — London, 8. Juni. Den Morgenblättern zufolge beschloß

die britische Regierung, gegen die Besiegung weiterer mexikanischer Höhen durch Nordamerika Einspruch einzulegen.

Elokales und Provinzielles.

Dillenburg, 9. Juni.

(Personale.) Der vgl. Forstmeister Schilling von hier ist zum 1. Oktober d. J. auf seinen Antrag unter Bevollmächtigung der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Zur Wetterlage.) Endlich scheint sich eine durchgreifende Aenderung der Wetterlage zu vollziehen, sodaß wir in Süden mit besserem, vor allem wärmerem Wetter rechnen dürfen. Schon morgen dürfen wir in den Bereich südlicher Luftströmungen kommen, die uns Abnahme der Bewölkung und vor allem Erwärmung in Aussicht stellen.

Der evang. Männer- und Jünglingsverein aus Dadden in Süde von etwa 130 Teilnehmern machte am verflossenen Sonntag dem hiesigen Männer- und Jünglingsverein einen Besuch, besichtigte die Stadt und Umgebung und marschierte dann in geschlossenem Festzug unter Vorantritt eines eigenen 27 Mann starken Posauenhörers durch die Stadt zum Vereinshaus im Autweg, wo die Gäste begrüßt und bewirkt wurden. Herr Pfarrer Conrad hielt eine Ansprache. Musikkonzerte und Gesänge füllten in südlichem Wechsel die Stunden bis zur Heimfahrt mit dem Abendzuge.

OC. Trinitatis. Mit dem Sonntage Trinitatis in das Kirchenjahr in seine heilige Hälfte eingetreten, die sich bis in die Weihnachtszeit erstreckt und nur durch den Fußtag unterbrochen wird. Im Volksgebrauch haben sich zu seinen Ehren allerhand Sitten bis heute erhalten. So sucht in Thüringen an diesem Tage jedermann Kräuter, Wurzeln und sonstige Heilspflanzen, denen man besondere Heilkraft zuschreibt, wenn sie am Trinitatistage gepflückt werden. Ein Berglanze übrigens, der nicht einmal völlig unbedeutend ist, denn gerade Mitte Juni zeigen alle Pflanzen die üppige Entwicklung und deshalb ist dann auch ihr Gehalt an Heilsätzen besonders hoch. Weniger stichhaltig ist dagegen der Berglaub, der sich z. B. im Rheinlande an Trinitatis häuft. Nach dem dortigen Volksglauken macht der in der Trinitatishacht gesuchte Farnkraut am leichtesten, wer an diesem Tage davon geht, ertrinkt, und wer in den Wald geht, verirrt sich darin. Worauf diese Behauptungen zurückzuführen sind, d. h. welche Vorfälle Veranlassung zu solchem bis heute im Schwange befindlichen Glauben gegeben haben, hat sich nicht ermitteln lassen und wird auch wohl künftig rätselhaft bleiben.

(Fronleichnamstag.) Wir weisen darauf hin, daß für den hiesigen Bezirk noch die Bestimmungen der vor dem Fassauischen Verordnung vom 14. September 1803 gültig sind, wonach am Fronleichnamstag an Orten verschiedener Religion die Katholiken sich der Arbeiten auf dem Feld und den Straßen sowohl als der mit Getreide verbundenen Hantierungen zu enthalten haben.

Die Gerichtsgerüste beginnen in diesem Jahre am Mittwoch, den 15. Juli.

(Seine Paketadressen mehr, sondern Paketarten.) Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat dem Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins auf dessen Anregung mitgeteilt, daß er sich in Übereinstimmung mit den zur Sache gehörigen Ober-Postdirektionen dafür entschieden habe, die Bezeichnung „Postpaketadresse“ durch „Paketart“ zu ersetzen. Die neue Bezeichnung wird bereits bei der Neuarbeitung der Postordnung und nach deren Erscheinen allgemein im Postbetrieb angewandt werden.

Merkendorf, 8. Juni. Zum Jugendfest geht uns noch folgender Bericht zu: Am Sonntag, den 7. Juni fand hier ein „christlich-nationaler Jugendfest“ statt, zu dem sich über 200 jugendliche Mitglieder aus der Dillenburger Kreisverbindung der evang. Männer- und Jünglingsvereine einfanden. Schon früh am Morgen trafen einige Vereine nach fröhlicher Wanderung ein. Die Feier wurde durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei dem Past. Liz. Mumm (M. d. R.) eine durchgreifende Jesuansprache hielt. Um 1 Uhr nachmittags ging es in geschlossenem Zuge unter Begleitung zweier Posauenchöre hinaus auf den Festplatz. Hier hatten sich inzwischen schon ca. 800 Festteilnehmer eingefunden. P. von Oden-Gleisbach begrüßte in einer kurzen Ansprache die Vereine, besonders die Herren Landrat von Zihenitz und Dekan Prof. Haushen als Vertreter der zuständigen Behörden und schloß mit dem Kaiserhoch, das in aller Herz und Mund ein begeistertes Echo fand. Anschließend hieran lösten Stabilungen, Preiswettturnen, freies Spiel, Männerchor- und Posauenchör-Darbietungen in bunten Reihenfolge einander ab. Gegen 5 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer, soweit es möglich war, zum Kaffee im Vereinshaus und zu einer beherzigenswerten Schlussansprache des Herrn Dekan Haushen. Nach der, von allen Siegern mit lautem Jubel aufgenommenen Preisverteilung fand unter Gebet und Segenswünschen das schöne Fest seinen Abschluß.

Fellinghausen, 5. Juni. Am Mittwoch geriet auf der Grube Eleonora in Vieber der Bergmann Heinrich Wagner aus Fellinghausen aus bis jetzt unauffälliger Weise unter den Fördertord, wobei ihm beide Beine und Arme gebrochen wurden. Auf Anordnung des sofort herbeigeholten Arztes wurde der Verunglücks in einem Auto in die Klinik nach Gießen gebracht, wo er heute morgen gegen 10 Uhr seinen qualvollen Leiden erlag.

Allendorf (Eder), 7. Juni. In der Nacht zum Samstag brannte die bekannte Stämmersmühle nebst Wohnhaus vollständig nieder. Trost des Eingreifens mehrerer Feuerwehren war an ein Löschversuch des Feuers, über dessen Entstehen nichts bekannt ist, nicht zu denken.

Montabaur, 8. Juni. Mit der Aufzucht von Forellen hat die Forellen-Zuchtwirtschaft bei Welschendorf den Westerwälder einen neuen wogenbringenden Erwerbszweig gewiesen. Von dem Anstaltsbesitzer werden in vielen terrassenartig aneinander gereichten Teichen besonders drei der bekanntesten Forellensorten gezüchtet: die heimische schneie Bachforelle, die kalifornische Regenbogenforelle, und der nordamerikanische Bachsaibling. Da die Forelle ein Raubfisch ist und ihre jüngeren und kleineren Genußen auffrisst, enthält jeder Teich nur gleichgroße Fische. In einem Bruthaus kann man die Forellen in ihren verschiedensten Entwicklungsformen studieren. Der Zuchtschrein enthält Fische von hervorragender Größe. Die neuartige Anstalt bildet für jeden Naturfreund eine Sehenswürdigkeit.

Frankfurt, 9. Juni. Die Frankfurter Strafammer verurteilte den Schriftsteller Karl Wahmann wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe wurde gegen Wahmann ein Haftbefehl erlassen. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Wahmann erklärte, die Strafe anzutreten und seine Revision einlegen zu wollen. Die Verhandlung hatte mit zwei kurzen Pausen 15 Stunden gedauert.

Frankfurt, 8. Juni. Die Verwaltung der Frankfurter Universität beschäftigt am linken Mainufer in der Nähe des städtischen Krankenhauses einen großen Spiel- und Sportplatz für die Studierenden einzurichten.

Vor der Strafammer begann heute morgen der Prozeß gegen den in Berlin geborenen Herausgeber der Wochenzeitung „Freiheit“ Karl Wahmann. Als Sachverständige sind zugegen: Professor Dr. Hoffmann-Bonn, Prof. Dr. Heinz-Erlangen, Privatdozent Dr. Kannegiesser-Neukirch, Dr. Dreher-Berlin, Dr. Silber-Frankfurt, Dr. Benario-Frankfurt, Prof. Straßburger-Frankfurt, Prof. Knoblauch-Frankfurt, Prof. Dr. Friedländer-Hohemark, Dr. Mengenberger-Frankfurt, Prof. Trenzel-Frankfurt. Unter den Zeugen befinden sich Willi, Geh. Rat Prof. Dr. Ehrlich, Prof. Dr. Fischer, Stadtrat Meßbach. Dem Angeklagten Wahmann wird öffentliche able Nachrede nach §§ 186, 200 zur Last gelegt, insoweit er im „Freiheit“ den Artikel der „Salvation-Skandal geht weiter“, „Fortsetzung der Misshandlung im städtischen Krankenhaus“ veröffentlichte. Strafantrag ist gestellt worden vom Magistrat der Stadt Frankfurt sowie von den leitenden Ärzten im städtischen Krankenhaus. Aus der Zeugenernehmung ist hervor zu heben, daß im städtischen Krankenhaus bis jetzt 11.000 Kranken mit Salvarsan behandelt wurden, wobei der Erfolg stets ausgezeichnet war. Vier Todesfälle, die in der Prostituierten-Abteilung vorkamen, seien auf Salvarsan-Behandlung keineswegs zurückzuführen, sondern als Todesursache sei eine andere Krankheit nachgewiesen worden. Die Verhandlung, die sehr stark besucht ist, wird einige Tage beanspruchen.

Heute früh wurde unterhalb Dörnigheim auf der Frankfurter Landstraße der Schäfer Leo Herrmann aus Dornigheim mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Die Schafe weideten an der Landstraße. Der Schäfer wurde in der Nacht von einem Auto überfahren und etwa 10 Meter weit geschleift. Die Insassen des Autos seien dann weiter gefahren, ohne sich um ihn zu kümmern. Von den Schafen ist keines verwundet oder getötet.

Bad Homburg, 6. Juni. Eine im Besitz der Geschw. Palmer befindliche Sammlung von Altertümern aus der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg aus der Stadt Homburg wurde von einem ungenannten Herrn für 35.000 Mark angekauft und der Stadt zur Errichtung eines historischen Museums geschenkt. In der Sammlung finden sich fast alle Porträts der Homburger Landgrafen, zahllose Dokumente und Bilder aus den Befreiungskriegen, militärische Schriftstücke, der einzige hessisch-homburgische Orden, nämlich das 1814 von Landgraf Friedrich Ludwig gestiftete Silberne Schwertkreuz, fast alle preußischen Orden von 1813–1815, ein alterer Ring mit der Inschrift: „Gold gab ich für Eisen“, und schließlich als Prachtstück ein hessi-

cher Offizierhelm, ein Schatz, aus dem Jahre 1813, ferner noch ungezählte Homburgiensien von hohem Wert.

FC. Langenschwalbach, 8. Juni. Der „Landesverband der deutsch-evangelischen Jugendvereine Nassau“ der vor 1½ Jahren in Limburg gegründet wurde, hielt gestern in Langenschwalbach seine diesjährige Jahresversammlung unter Vorit von Pfarrer Antes-Bierstadt ab. Aus allen Teilen Nassaus waren Jugendvereine erschienen. In der Versammlung konnte ein erfreuliches Anwachsen der Jugendvereinsbewegung in Nassau festgestellt werden, wenn auch hier und da noch zu beklagen ist, daß manche größere kirchliche Gemeinde der Bewegung noch fernsteht.

Wiesbaden, 8. Juni. Maßnahmen gegen einen gewalttätigen Meister. Die Handwerkammer hat beschlossen, dem Schlossmeister Wambach aus Oberlahnstein, der, wie berichtet, seinen Lehrling getötet hat, indem er ein Stück glühendes Eisen auf ihn warf, die beiden übrigen Lehrlinge zu entziehen, und der Frage näher zu treten, ob die Entziehung des Rechts zur Ausbildung von Lehrlingen überhaupt gegen ihn in die Wege zu leiten sei.

Vordhausen, 7. Juni. Als eine „schlagfertige Dame“ bewies sich den Mietreisenden gegenüber in einem Abteil 4. Klasse in dem kurz nach 7 Uhr abends die heisige Haltestelle passierenden Personenzug eine in den dreißiger Jahren siehende Frau, die wegen der Elzelegern mit einem schon bejahrten Mann aus St. Goarshausen in Streit geraten war. Sie nahm kurzerhand ihr Spiegelglas und versetzte ihrem Gegner damit ein paar kräftige Schläge auf den Kopf, sodoch dieser blutüberströmt in den Packwagen transportiert werden mußte, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Die Personalien der „liebenswürdigen Dame“ wurden auf der nächsten Station festgestellt.

FC. Kassel, 8. Juni. Von Werbern für die französische Fremdenlegion, die ihn betrunken gemacht, will ein Deserteur vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 in Hofgeismar vor acht Jahren in die Fremdenlegion verschleppt werden sein. Da ihm verschiedene Fluchtversuche mißglückten, mußte er bis jetzt in der Legion dienen. Kürzlich lehrte er nach Deutschland zurück, wurde verhaftet und gestern in das Militärarresthaus in Kassel eingeliefert.

Regesten der Adligen von Haiger.

(Nede - Vergebensbach.)

(Nachdruck verboten.)

(Vorbehaltung.)

1443, August 10. Heiderich v. Haiger, der junge, ein Sohn des verstorbenen Johann von Haiger, wird von Trier belehnt wie Johann 1438 und 1440.

1445, April 6. Anna, die Witwe des R. R. (vielleicht Hermann) von Haiger, tritt ihren Söhnen Heiderich und Hermann die Trierischen Lehnsgüter zu Eschenbach und Plessenbach ab, behält sich aber den Eigentumshof zu Henriet (?) vor. Everhard von Haiger Zeuge in dieser Urkunde.

1446, November 28. Heiderich von Haiger wird von Werner von Eppstein-Münzenberg mit dem Burglehn zu Büxbach belehnt wie (1437) Johann von Haiger, der gestorben war.

1448, Februar 2. Die Brüder Heiderich und Hermann von Haiger werden von Dietrich zu Lennburg und Büdingen mit 4 Mark Geldes auf dem Hattenberg fallend zu Eberglehn zu Cleeberg belehnt.

1448, April 23. Heiderich der alte von Haiger in einem Tauschbrief über einige seiner Ländereien zu Haiger.

1448, November 23. Hermann von Haiger bei Graf Heinrich zu Nassau-Weilstein im Ablinischen Krieg gegen Cleve.

1450, Februar 20. Heiderich von Haiger bei einem Grenzgang gegen Solms.

1450, Juli 3. Heiderich, der Bruder von Johann von Haiger († 1443) von Westerburg mit dem Rabenscheider Lehnt belehnt.

1451, April 7. Heiderich der junge von Graf Philipp zu Nassau-Saarbrücken mit zwei Teilen am Zehnten zu Madenmühlen und zum Rodigern (Roth bei Driedorf) belehnt und den Zehnten zu Stangenroth und zu Gustenhain.

1452, Januar 9. Die Brüder Heiderich und Hermann v. Haiger werden mit Dietrich von Hattstein Kindern verglichen. Den Leudebusch sollen beide Teile gemeinschaftlich, jeder die Hälfte haben. Der Kirchdöbel, Röderberg und Leysenbach soll den von Haiger, das Buchholz Hinderschein und die Rüsse über den von Hattstein allein sein.

1452, März 26. Die von Hohenfels machen als Gedenken von Else Mulen, Witwe Denhartis von Virsel, an den Gütern und Gefällen von Heiderich von Haiger und seinen Söhnen im Gericht Tringenstein Anspruch. Eberhard von Haiger Zeuge dabei.

1453, August 8. Oly von Haiger (vern. Klosterungfrau zu Leppel, vermählt die von ihrem verstorbenen Vater Heiderich und ihrem verstorbenen Vetter Roth vererbten Güter ihrem Magen Heiderich dem alten als ihrem nächsten Erben.

1455, Oktober 1. Hermann von Haiger, Burgmann zu Haiger, von Graf Johann IV. mit dem Haus, Scheune, Ställen und Gut zu Haiger belehnt.

1457, Juni 30. Conrad von Haiger und seine Hausfrau Gute, eine Schwester von Dietrich Stob von Reiffenberg, verkaufen mit Dietrichs Bewilligung Jinsen und Gütern zu Diez, Freienbieg, Niederneisen, Hachingen, Auel und Niederschaff.

1457, August 14. Heiderich der alte von Haiger Zeuge in einer Urkunde von Johann Sprakast von Waldmannshausen.

1457, August 27. Hermann von Haiger, ein Sohn Heiderichs, vermählt mit Odilia von Dalem in den Niederlanden, erhält zur Aussteuer von ihrem Vater Noelos Herren zu Donga, den Hof Lichtenberg in der Herrlichkeit von Dongen und Güter. Hermann bezahlt Haus und Güter zu Haiger, einen Teil an der dortigen Gede, ein Teil des Hofs zu Schösselden und zu Heiligenborn, Teil der Kornküste und anderer Güte in der Grafschaft Solms, Teil des Lehns zu Gustenhain und der Höfe zu Hoeswinkel und Osterheim.

1458, Juni 4. Heiderich der junge von Haiger belehnt von Trier mit dem Kirchensatz zu Plessenbach und Eschenbach (in der Grafschaft Kunkel) samt Zubehör, dem Walde Heidebusch und ein BierTEL des Lehns zu Heisterberg wegen der Herrschaft Moisberg.

1458, Juni 30. Hermann von Haiger in einer Tringensteiner Urkunde.

1459, Februar 11. Heiderich der alte und Heiderich der junge von Haiger.

1460, März 20. Hermann von Haiger wird von Graf Johann IV. von Nassau zu seinem Burgmann, Droste und Altmann von Schloß, Stadt und Herrlichkeit Blanden ernannt.

1461, Sonntag nach Bonifatius. Heiderich von Haiger, Bruder Johannis, belehnt wie 1450 den 3. Juli.

1463, August 24. Heiderich und Evert von Haiger.

1463, Oktober 16. Heiderich der alte von Haiger in einer Urkunde der von Feldbach.

1464, Oktober 16. Hermann von Haiger bei der Vermählung von Graf Philipp von Waldeck mit Gräfin Johanna von Nassau.

1464, Dezember 26. Herman von Haiger, Begling, verleiht seinen Hof Eichham im Kirchspiel Olpe, das Hochgenüde ausgenommen, auf 8 Jahre für 15½ Gulden. Er hatte dort noch zwei Höfe.

1466, Dezember 14. Heiderich und Evert von Haiger bei einer Zeugenaussage auf Schloß Dillenburg in Streit gegen Nassau und Bicken.

Haus Heidegg.

Von Hedda v. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Tas entschied bei der Admiralin. Sie war plötzlich wieder ganz Tatkräftig und außerdem entschlossen, Reginalds richtige Meinung zu sagen: wenn Warina schon unverhüllt war, so sollte er doch eine verständige, ältere Stütze ins Haus nehmen, um derartigen unmöglichen Lügen vorzubeugen.

Nun, in derselben Stunde ging eine Depesche an Reginald ab, und zwei Stunden später hielt Bubi seinen Einzug bei der nun mit den Dingen ausgeübten Admiralin.

Sie kaufte schleunigst einen halben Spielzeugladen leer, um Bubi am heiligen Abend aufzubauen. Kurzum die ruhige, vornehme Häuslichkeit wurde nun durch ein paar strampelnde Beinchen und eine heissauschende Kinderstimme vollständig auf den Kopf gestellt.

„Ja, komme mir wie eine Großmutter vor,“ sagte lächelnd die Admiralin, als sie unter Ilsa Hilfe selber die Lichter am Weihnachtsbaum ansteckte. Hinter der verschlossenen Salontür gab Bubi seiner Ungeduld beim Erwarten des Christkindes lebhaften Ausdruck.

Tom spülte es, und Klaus erschien, beladen mit Blumen und sonstigen Weihnachtssurpresauchungen. Und dann – die Kerzen am Baum waren bereits tief heruntergebrannt, und Bubi lämpste schon ein wenig mit dem „Sandmann.“

Kam noch ein später Gast, auf dessen Erscheinen niemand seit gerechnet, den man aber doch im stillen erwartet hatte: Reginald Steenhusen kam unmittelbar von der Bahn. Sein Schwiegervater war leidend, und sie hatten wichtige geschäftliche Vereinbarungen miteinander gehabt. Als er der Admiralin für ihre Güte gegen Bubi dankte, rief diese lebhaft aus: „Ei was, mein Verdienst ist gering, lieber Reginald. Der Unfall, die Ilsa, hat alles angefertigt. Bedanken Sie sich bei ihr! Aber den Bubi geben wir Ihnen so bald nicht wieder – das heißt.“ verbesserte sie sich. „Solange Ihr Haus noch so einsam ist.“

Für Ilsa gab es keine sehnüchigen Gedanken mehr an Heidegg, sondern nur noch einen Bubi, in dessen Gegenwart sie auch ihre frühere Unbeschaffenheit seinem Vater gegenüber wiederstand.

Edeltraut Heidegg an ihren Bruder Klaus.
Edenau, den 31. Dezember 1905.

Lieber Bruder Klaus!

Es erscheint mir heute, am letzten Tage im alten Jahre, wie ein Unrecht, daß ich Dich so lange vergessen habe, Klaus! Vergessen ist ja wohl nicht die richtige, jedenfalls eine viel zu harte Bezeichnung, aber einen Vorwurf mache ich mir deshalb doch.

Du wirst auch gewiß noch häufig die Erfahrung machen, daß für uns Heidegger immer wieder eine Stunde schlägt, in der wir uns voller Heimweh nach Heidegg zurücksehnen. Als ich wußte, daß auch unserer Gegend Gefahr durch die aufständischen Bauern drohte, da zog es mich mächtig hin, ich überwand Hab's Bedenken und reiste mit ihm und dem Pastor nach Heidegg ab.

Als wir in die Nähe von Heidegg kamen, war der Himmel von Feuerchein geblieben. Auf Heidegg brannte es. „Wo sind die Knechte aus Heidegg – wo die Feuerspröze?“ donnerte Fabi in Edenau angekommen, die Leute an. „Hier ist nichts mehr zu hoffen,“ sagte der Pastor kurz. „Gottlob, daß ich die Kirchenbücher rechtzeitig nach Edenau in Sicherheit gebracht habe.“

Die Bauern spürten doch noch immer etwas von der alten Zucht, ihre anfangs drohende Haltung wich einer plötzlichen Scheu. Und im selben Augenblick veränderte sich auch das Bild mit einem Male; denn von der Edenauer Seite her kam ein Reitertrupp, ein Kornet mit einigen zwanzig Dragonern, geführt von unserem Diez. Am Vorabend war das Militär in Edenau angelangt, um dort zum Schutz unserer Gegend stationiert zu bleiben. Nun hätte du sehen sollen, wie die Menge auseinanderstob – ein paar wurden in Haft genommen – mit einem Schlag war Ruhe.

Ich war in meinen Pez vermußt im Schlitten sitzen geblieben – so sand mich Diez. Ach, Klaus, er ist auf den ersten Blick noch ganz der Alte, aber doch sieht über seinem unverwüstlichen Frohsinn ein Ernst, der so gänzlich ungewohnt bei ihm anmutet.

„Ich bringe dich gleich zu Rita,“ rief er mir zu. „Aber ich wollte zuerst nach Heidegg.“ „Wir haben kein Heidegg mehr,“ betonte Diez so recht eigentlich, und als ich ihn erstaunt anblickte, wies er auf unser altes, liebes Haus, dessen Mauern aus dem verschneiten Park im Schimmer der aufgehenden Sonne herüberleuchteten, und setzte hinzu: „Unser altes Heidegg ist tot.“

Als wir in Heidegg ankamen, bot sich uns ein merkwürdiger Anblick: den Torweg hatte Rita durch eine sinnreiche Einrichtung mit Laternen verbarradiert lassen; wenn man hinein wollte, mußte man auf einer Leiter hinüberklettern, was nicht so ganz leicht war.

So standen wir drei Heidegger Kinder vor der lächerlich verrammelten Pforte unseres Elternhauses. Wenn mir nicht zum Weinen zumute gewesen wäre, so hätte ich am liebsten laut gelacht. Endlich erschien einer der Leute und wie geslongt in den Schloßhof.

Tot hatte Rita die alte, verrostete Kanone, die ja seit unendlichen Zeiten schon auf der Höhe hinter dem Schloßgraben im Park stand, auffahren lassen. Zu welchem Zweck, war uns rätselhaft – denn sie ist doch seit einem Jahrhundert unbrauchbar.

Die Tür zur Halle war ebenfalls verbarradiert. Diez zerstörte eine Fensterscheibe, stieg ein und öffnete uns dann

die Tür. Es war einfach unglaublich. Eine Grabeslust wehte uns entgegen. Ein paar verschärfte Mägde fanden heran – Gott weiß, durch welche Schilderungen Rita das ganze Personal hier in einen solchen unheimlichen Schrecken versetzt hatte. Nach Diez' Ansicht sind jetzt nur noch Angriffe aus dem Hinterhalt zu befürchten, die Banden wären gänzlich zerstreut. Zum Glück haben wir hier nur das Branden des Aufruhrs vernommen, von Raub, Plünderei und offenem Kampf sind wir verschont worden; allerdings haben die häufigen Brandstiftungen so manchem Besitz hier auch schweren Schaden zugefügt. Aber die werden ja nun auch bald ihr Ende haben.

Fabian war so erregt über das, was Rita angestellt hatte, daß er ihr gründlich den Text las. Sie verteidigte sich gar nicht, sah ihn nur mit einem seltsamen Lächeln an und meinte dann schlichlich, aber so, als spräche sie gar nicht zu ihm: „Die Herrin bin ich – Heidegg gehört mir.“

„Das wollen wir doch noch hören,“ brauste Fabian auf. „Sobald Klaus Urlaub nehmen kann und herkommt, wird um Heidegg gelöst. Jetzt, wo Diez glücklich gefunden ist, liegt sein Grund vor, die Entscheidung noch länger hinauszchieben.“ Ich habe Fabian noch niemals so bestrigt Rita gegenüber gesehen.

Als Diez und ich stumm in dem alten, geliebten Zimmer standen, ging die Tür auf und Rita stieg auf mich zu. Sie war wirklich wie eine Befreiung aus der Tränsal, die aus allen Ecken in Heidegg auf mich einstürmte, in Ritás liebliches und lebensfrisches Gesicht zu sehen.

„So,“ rief sie, „nun hast du genug hier gestanden.“ Traute, nun passe ich dich ein und nehme dich mit zu Edenau. Ihr müßt mir die Bäume schmücken helfen, auch die braven Dragoner, die zu unserem Schutz da sind, sollen ihren Baum haben.“

Fabian hatte sich inzwischen drunter mit Rita über irgend eine Wirtschaftsangelegenheit gestritten. Nun kam er zu uns. Mit einem Ruck riss er das Fenster auf. „Fröhliche Weihnachten!“ rief er.

Als wir dann zur Absahrt bereit in der Halle standen und auf den Edenauer Schlitten warteten, erzählte Rita, daß Gaston Helmering von seinen eigenen Bauern ermordet worden sei. Er hatte ja, wie Du weißt, reich geheiratet und sich angekauft.

Plötzlich hörten wir hinter uns ein schrilles Auflachen. In der Tür stand Rita. „Wie freue ich mich, daß den Helmering erschlagen haben wie einen tollen Hund!“ rief sie. Ich war wie erlöst, als endlich der Schlitten fuhr. Unterwegs war es mir immer noch, als hörte Ritás gräßliches Lachen.

1468, Dezember 14. Heiderich der junge von Haiger erhielt über die Manngericht zu Buxbach.

1467, Juni und Juli. Heiderich und Evert von Haiger bei einem Manngericht zu Herborn gegen Philipp den Alten von Bicken.

1468, Mai 10. Heiderich von Haiger belehnt von Westerburg mit dem Zehnten zu Rabenscheid.

1472, April 8. Hermann von Haiger bei Graf Johann von Nassau zu Brede.

1473, November 30. Hermann von Haiger bestiegelt die Erbredung des Grafen Philipp zu Katzenelnbogen mit Gräfin Anna von Nassau.

1474, August 4. Hermann und Heiderich von Haiger bei einem Manngericht zu Herborn.

1476, November 23. Henne (vorm. Hermann) von Haiger in einer Urkunde von Johann Rübsamen von Merenberg und Hermann von Haiger in einer Urkunde von Thomas von Zelbach.

1478, November 28. Hermann von Haiger, Amtmann des Grafen Johann V.

1477, Mai 6. Die Brüder Heiderich und Hermann von Haiger mit dem Zehnten zu Techshelden belehnt wie der verstorben Hermann (§. 1428).

1478, Juni 3. Hermann von Haiger, Amtmann des Grafen Johann V., und seine Hausfrau Odilia von Dongen s. v. Dalem hatten Güter zu Sinn.

1478, Mai 27. Hermann von Haiger verlehnt seinen Hof zu Mandenbach.

1478, Juni 28. Hermann von Haiger wird von Nassau-Saarbrücken mit dem Zehnten zu Mandemühlen und zum Rodach (Roth), zu Stangenroth und zu Wiesenbach und mit den Leuten zum Altar zu Eberbach gehörig belehnt.

1479, August 24. Conrad von Haiger verlässt nach seines Vaters Ebert Tod mit Ludwig von Hohenfels (vielleicht seiner Schwester Mann) an Heiderich von Haiger seinen Teil des Zehnten zu Mandenbach und auf der Diezholz.

1480, Februar 7. Hermann von Haiger und seine Hausfrau Odilia von Dongen kaufen einen Garten in Sinn.

1480, November 1. Hermann von Haiger und seine Hausfrau Odilia von Dongen kaufen von Conrad von Haiger, Eberhards Sohn, und seiner Hausfrau Katharine und Conrads Schwestern Odilia (verheiratet an Jost Irlebach zu Dillenburg), Katharine (verheiratet an Schulpen Hen genannt Schreiber zu Mandenbach), Elschen (verheiratet an Clemens Hen zu Dillenburg) und Else Gültin und Gefälle zu Haigerseelbach, Haiger, Techshelden und Dillenburg. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Niedergang der Ausfuhr. Nach dem Bericht des Kaiserl. Statistischen Amtes ist die Ausfuhr von Eisen, Erzen und Kohlen im Monat Mai aus dem Reichsgebiet weiter zurückgegangen. Sie sank von 30 924 908 Doppelzentner (= 3 100 Kilogramm) im Monat Mai des Vorjahrs auf 25 782 348 Doppelzentner. Auch für die meisten übrigen Warengattungen hat der Rückgang in der Ausfuhr aus dem Reichsgebiet im letzten Monat unvermindert angehalten.

Unterrichtsverwaltungen. In der ersten Septemberwoche findet eine neue Konferenz der meisten bundestaatlichen Unterrichtsverwaltungen Deutschlands statt, um zu einer Reihe wichtiger Schulfragen der Volksschulen, Mittel- und höheren Schulen der deutschen Bundesstaaten Stellung zu nehmen. U. a. wird die Konferenz sich mit einem Antrag befassen auf gleichmäßige Lehrplangestaltung benachbarter Schulen verschiedener Staatsgebiete.

Was soll das Handwerk tun, um bei der Vergebung militärischer Lieferungen entsprechend berücksichtigt zu werden? Die Heeresverwaltung erklärt, eine ausschließliche Berücksichtigung des ortsgesessenen Handwerks könne nicht stattfinden, weil sie zu einer Ringbildung zum Schaden der

Arma schenkt ihn zu hassen. Ich konnte sie nicht überreden, zu Nato Weihnachtsbaum hinüber zu kommen. Mit Fabian wechselt sie kaum ein Wort. Der Doktor meint, daß Ihre Apothic nicht auf ihre lezte Krankheit zurückgeführt werden kann. Und Erika sollte man, meiner Ansicht nach, lieber gleich in eine Zelle mit vergitterten Fenstern sperren.

Ich habe Heimweh, Klaus! Wenn ich doch irgendwo eine liebe, süße Heimat finden könnte. Ich sehe nun, daß Heimweh doch immer nur einem unter uns Heimat werden kann. Und wenn es auch wieder licht und warm dort werden sollte, das Alte fehlt ja doch niemals wieder. Bitte, versuche so bald wie möglich hier zu sein, Klaus. Der Ungehorsamkeit der Zustände hier muß ein Ende gemacht werden. Arma hat mir heute, als ich in sie drang, doch offener zu sein, erklärt, sie wolle sich von Fabi trennen, damit er die, welche er liebt, heiraten könne. Ich werde mich hüten, diese Phantasie eines überzeugten Frauenhirns Fabi wieder zu erzählen, als ich es aber dies anvertraute, sah er mir nur groß an und schwieg. Man soll sein Herz an nichts hängen, Klaus, nur die Kunst ist treu . . .

Traute. Als Klaus diesen Brief empfing, setzte er sich, ohne sich viel zu bemühen, zu einer Antwort an Edeltraut hin:

Bestes Schwesternlein! Du hast recht: das Alte lehrt nicht wieder, für alle Heidegger kann die alte Heimat nicht wieder erstehen. Das ist eine Konsequenz, die das fortschreitende Leben zieht. Ich soll mit mit Beginn des neuen Jahres entscheiden, ob ich einen Posten an unserer Botschaft in Rom annehmen will. Dein Brief hat mich zu rascher Entscheidung gedrängt. Ich nenne die Stellung an, und Dich mit mir, Edeltraut, wenn Du dazu bereit bist. Wir beiden Heidegger wollen uns sagen, daß die Erinnerung an unser Kinderparadies uns auch unter einem fremden Himmel unvergesslich neuer bleiben wird. Du kannst in Rom ganz Deiner Kunst leben. Das ist dort ein neues Leben aufzubauen . . .

Dein treuer Bruder Klaus.

Mit einem Gefühl der Befreiung legte Klaus die Feder auf der Hand. Nun waren die Würfel gefallen, nun gab es kein Zaudern mehr für ihn. Er wußte es selber nicht, seit wann er Nato liebte. Vielleicht hatte diese Neigung bereits während seiner Knaben- und Jünglingsjahre geschwun gen. Seit heute jedoch erst, seitdem sie ihm aus Edeltrahns Brief in voller Sonnigkeit und Frische entgegen getreten war, erschien ihr die Überzeugung, daß sein Werken um sie aussichtslos bleiben würde. Ein anderer, dar auch ein Heidegger war, würde der Glückliche sein — Fabi hatte sie ja auch bereits geliebt, als er fast noch ein Knabe war.

Und Dies, der lose, heimgesetzte Vogel, wurde wohl mit Hilfe der Eldenaer Geschwister Heidegg halten.

(Fortsetzung folgt.)

Bewaltung führt: andererseits werden die Handwerker aufgefordert, sich zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit zusammenzuschließen. Ein derartiger Zusammenschluß würde jedoch hinsichtlich der Preisfrage ganz im Sinne einer Ringbildung wirken. Das Handwerk befindet sich daher in einer unangenehmen Lage, zumal die Verwaltung aus nahe liegenden Gründen die Großbetriebe nicht aus dem Wettbewerb ausschließen will und auch nicht auf die Anfertigung eines Teils der Geräte in den Strafanstalten verzichten kann, da die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Das Handwerk sieht sich daher nach wie vor in erster Linie auf die Selbsthilfe angewiesen. Es muß durch gemeinschaftlichen Einsatz die Rohprodukte möglichst billig zu ersteilen und durch die Solidität seiner Erzeugnisse die Konkurrenz der Großbetriebe zu schlagen suchen.

Erleichterte Obstförderung. Die Eisenbahnditionen wurden angewiesen, auf jede zulässige Erleichterung in der Förderung von Obst Gedacht zu nehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Obstbauvereinen die Wagenabstellung zu prüfen und den Wünschen der Produzenten durch geeignete kleine Ländereien in den Güterwagen Rechnung zu tragen. Den Produzenten soll es also ermöglicht werden, ihr Obst schnell und so, daß es während des Transportes möglichst wenig Schaden erleidet, an den Konsumanten zu bringen. Das ist im Interesse beider Teile lebhaft zu begrüßen, da der Genuss frischen Obstes gesundheitlich garnicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Weißlar, 2. Juni. Das Ergebnis der Wehrbeitragsveranlagung in unserm Kreise liegt vor. Es beziffert sich auf die Summe von 602 574 Mark, wovon 264 444 Mark auf die Stadt Weißlar allein entfallen. Das Einkommensteuer soll erreichte eine Höhe von 376 176 Mark. Es ist gegen das Vorjahr um 45 000 Mark gestiegen. Von dieser Steuergründung kommen auf die Stadt Weißlar 25 000 Mark.

Darmstadt, 7. Juni. **Schweres Automobilunglück.** Das von dem Chauffeur Knapp geleitete Automobil der Firma Ganderath in Frankfurt, überfuhr auf der Fahrt nach Darmstadt den Arbeiter Jean Rieger, der mit seinem Rad ihm entgegen kam. Rieger wurde sofort getötet. Knapp wurde festgenommen.

FC aus dem Odenwald, 8. Juni. Der 70jährige Gemeinderechner Bender in Wilmshausen hat sich aus unbekannten Gründen erschossen.

Waldesdorff, 8. Juni. Die Einweihung der Edelsäule soll, wie bestimmt verlaufen, Mitte August d. J. Im Beisein des Kaisers, der um diese Zeit auf Schloss Wilhelmshöhe wessen wird, erfolgen. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind soweit gediehen, daß der vorgenannte Zeitpunkt der Einweihung jedenfalls eingehalten werden kann.

Köln, 7. Juni. Ein schweres Autounfall ereignete sich in dem Kölnner Vorort Morheim. Zwei Düsseldorfer Chauffeure sollten ein neues Automobil in Köln abholen. Sie schlugen auf dieser Fahrt ein so rasendes Tempo ein, daß die Bremsen versagten und das Fahrzeug gegen einen Baum geschleudert wurde. Das Automobil wurde zertrümmer, und von den beiden herausgeschleuderten Chauffeuren blieb der eine auf der Stelle tot, der zweite wurde tödlich verletzt.

Elbersfeld, 8. Juni. Das Wiederausnahmeverfahren im Mordprozeß Hamm ist auf die September-Schwargerichtsperiode des Landgerichts übernommen. Es sind 27 Zeugen auf Antrag der Frau Hamm geladen. In dem Befinden der Frau Hamm ist in den letzten Wochen eine weitere Verschlechterung eingetreten.

Essen, 8. Juni. **Verunglückte Bergleute.** Auf der Zeche Dorfesel bei Essen wurden drei Bergleute von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

Hamburg, 8. Juni. Die offen stehenden Bullaugen, die kreisrunden Fensterchen, die den Kabinen und übrigen Räumen am Vord. Sicht von außen geben, wurden dem Bergungsdampfer "Victoria Louise" der Papag gefährlich. Das Schiff war auf den Unterdeck bei Ebbe auf Grund geraten und hatte sich stark nach einer Seite geneigt. Dabei drang durch offen stehende Bullaugen eine große Menge Wasser ins Schiffinnere, sodass der Dampfer eine Zeitlang in Gefahr war, zu versinken. Die Pumpen taten jedoch ihre Schuldigkeit, auch waren die Schotten rechtlings geschlossen worden.

Magdeburg, 6. Juni. **Strenghafte Bibertötung.** Der in Deutschland nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Bibert genießt, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren, weitgehenden Schutz. Drei junge Elbschiffer, die jetzt ihrer Militärdienst genügen, hatten an der Elbe einen Biberbau entdeckt, den sie erbrachten, während sie den daraus flüchtenden Biber durch Schläge mit einer Dose und Knüppeln töteten. Das Schößengericht in Zerbst hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte die drei Missstäter zu je drei Monaten Gefängnis, wobei es ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Jugend noch als strafmildernd ansah.

Berlin, 8. Juni. Das Denkmal-Attentat vor Gericht. Das Attentat auf das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg fand heute vor der 5. Strafkammer des Landgerichts 3 unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siebert ein gerichtliches Nachspiel. Wegen Vergehens gegen § 304 sind angeklagt: der 20jährige Fabrikarbeiter Adolf Linke, der 30jährige Chauffeur Göpfert, der 33jährige Maschinenarbeiter Kuhl und der Schankwirt Rau. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Fuhrmann, als Verteidiger fungieren: Geh. Justizrat Leonhard Friedmann, Justizrat Sonnenfeld und Rechtsanwalt Dr. Frey und Herbert Auch. Es sind zwei Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Der erste Angeklagte Linke bekannte sich der ihm zur Last gelegten Straftaten für schuldig und gibt eine ausführliche Darstellung des Vorganges. Auch Göpfert gab zu, die Aufschrift "Rote Woche" am Kaiser Friedrich-Denkmal angebracht zu haben. Der dritte Angeklagte, Maschinenarbeiter Kuhl, Bezirksvorsteher eines sozialdemokratischen Wahlvereins, besitzt jede Beteiligung, ebenso der Gastwirt Rau, in dessen Lokal der Plan ausgeheckt worden war. Nach eingehender Verhandlung lautete der Antrag des Staatsanwalts gegen jeden der Angeklagten auf zwei Jahre Gejängnis und drei Jahre Ehreverlust. Das Urteil lautete

gegen den Fabrikarbeiter Linke und den Schankwirt Göpfert sowie den Maschinenarbeiter Kuhl auf ein Jahr und 6 Monate und gegen den Schankwirt Rau wegen Beihilfe auf ein Jahr Gefängnis.

Berlin, 8. Juni. **Flugzeugbesetzung.** Die schweizerische Regierung hat sechs militärische Flugzeuge in Deutschland (bei Schneider) in Auftrag gegeben. Es handelt sich um sechs Zweidecker für die schweizerische Armee.

Berlin, 8. Juni. Vom Umfang der Berliner Verwaltungsgeschäfte zeugt, daß die Räume des Rathauses und des alten Stadthauses nicht mehr ausreichen, und daß die Stadt Berlin sich genötigt sieht, in einem Privathause

Räume für einen jährlichen Mietpreis von 17 220 Mark auf die Dauer von zehn Jahren zu mieten. — Die schwedische Kolonie in Berlin beabsichtigt, sich eine eigene Kirche zu bauen. Engländer und Amerikaner besitzen bereits eigene Kirchen in Berlin. — Der Berliner Festsonntag des Sports nahm einen prächtigen Verlauf. Für den, der den Armeewettkämpfen und der Vorführung von 12 000 Turnern im Stadion persönlich beobachten konnte, war es ein erhebender Eindruck, zu erkennen, wie fest Wurzeln der Sport geschlagen hat. Es war zum ersten Mal, daß der Kaiser einer turnerischen Veranstaltung offiziell beiwohnte, und der Monarch sprach sich dem Echthart des Sports, Podbielski, gegenüber mit höchster Anerkennung aus. Den Kaiserpreis im Wettschwimmen innerhalb des Offizier-Fünfwettkampfes der Armeewettkämpfe gewann Prinz Friedrich Karl von Preußen. Bei den turnerischen Vorführungen war der Kaiser besonders erfreut über die vorzüglichen Leistungen der Turnerinnen.

Berlin. Das bisherige Ergebnis der Roten Kreuz-Sammlung in Deutschland beträgt nach vorläufiger Schätzung rund 1½ Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 900 000 Mark entfallen.

Stettin, 8. Juni. **Galizische Schnitter als Eisenbahnbetrüger.** Die beiden galizischen Schnitter, die in Piepenburg in Pommern wegen Eisenbahnbetrügerei verhaftet wurden, gestanden, sie hätten mehrmals Steine auf die Gleise geworfen, um die toten und verwundeten Fahrgäste zu berauben und mit dem erbeuteten Geld in die Heimat zu flüchten.

München, 8. Juni. In dem Aufsehen erregenden Prozeß gegen den Redakteur Körner der Theater-Zeitschrift "Der neue Weg", der von dem Direktor Schrumpf wegen Bekleidung verklagt worden war, wurde der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht nahm als erwidern an, daß Schrumpf sich schwere fiktive Verfehlungen gegenüber den Schauspielerinnen und brutalen Nothilfen gegenüber den Schauspielern hat zu Schulden kommen lassen. Das Urteil hat in Schauspielkreisen lebhafte Genugtuung erregt, die in dem Prozeß erfolgte Aufdeckung der moralischen Schäden dürfte zur Gesundung des Theaterwesens wesentlich beitragen.

Mannheim, 8. Juni. **Kommerzienrat Ladenburg.** Der großbritannische Konsul Kommerzienrat Dr. Paul Ladenburg ist nach kurzem Krankenlager leichter nach einem Herzschlag gestorben. Er gehörte zu den führenden Persönlichkeiten in dem hiesigen Kunst- und Handelsleben.

Saarbrücken, 4. Juni. Ein kostbarer Fund wurde bei der Ausbesserung des Stalles eines Gutsbesitzers in dem benachbarten Höllbach gemacht. In einer alten Mauer fand man einen großen mit einem Tuch verschlossenen Stein Topf, der völlig mit Silbergeld angefüllt war. In dem Topf lagen Talerstücke, die zum Teil noch aus dem Jahre 1775 stammen, zumeist aber jüngere Jahreszahlen bis 1867 aufwiesen. Der Topf enthielt die städtische Summe von 15 000 Mark. Vermutlich in der Schlacht beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 von dem Eigentümer aus Angst vor den Franzosen vermauert worden und später in Vergessenheit geraten.

Düsseldorf, 8. Juni. Die Gendarmerie eröffnete um die Mittagsstunde ein bestiges Feuer auf den Kirchturm, wo Tomtil sich aufhielt. Dann trat der Pfarrer vor und forderte Tomtil auf, sich zu ergeben. Tomtil erschien in der Kirchenstür. Man rief ihm zu: Hände hoch! Nun ergab er sich ohne Widerstand. Man fand bei ihm noch eine geladene Revolverpistole mit sieben Patronen und in seinen Taschen noch 30 Patronen. Im ganzen hat er außer dem Bauernpaar, das ihn als Freier abwies, drei Personen getötet und 19 verwundet. — Die Bevölkerung des Dorfes, über die der Irre so viel Leid gebracht hat, tat Tomtil, als er von den Gendarmen verhaftet wurde, nichts zu leide. Der Bahnjinn des Dorfes kam bekanntlich zum Ausbruch, als ihm seine Geliebte einen Tanz verweigerte. Als erste Opfer fielen die Eltern des Mädchens unter den Angeln des Mörders.

Paris, 5. Juni. Die neue Farbe des Eiffelturms neu angestrichen werden, und diese Arbeit — wohl eine der gefährlichsten Malerarbeiten, die es gibt — ist in diesem Jahre wieder einmal in Angriff genommen worden.

Der Spaziergänger auf dem Marsfeld betrachtet die Arbeiter, die wie kleine schwarze Insekten zwei oder dreihundert Meter über dem Erdboden auf dem schwarzen Eisengitter herumkrabbeln, mit erregter Spannung. Zu der gefährlichen Arbeit werden meist gediente Matrosen genommen, die daran gewöhnt sind, in den Rahmen vom Winde geschaukelt zu werden. Sie lassen sich von der Spitze des Turmes an Seilen herunter, und wenn ein Windstoß kommt, so schaukeln die mutigen Matrosen an der Außenseite des Turmes hin und her. Ein solcher Anstich kostet ungefähr 80 000 Mark, und es werden dazu 30 000 Kilogramm Farbe benötigt. Der Turm soll diesmal in schöner orangegelber Farbe erglänzen, und die Arbeit wird ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen.

Paris, 8. Juni. Aus Montreal wird nach hier gemeldet: Der Kapitän des norwegischen Kohlendampfers hat gegen den geretteten Kapitän des "Empress of Ireland" wegen dessen Aussage über eine angeblich zu geringe Hilfsbereitschaft des Kohlendampfers beim Untergange des Empress bei dem Montrealer Gericht die Verleumdungslage eingebracht. Die Einbringung der Klage erfolgte auf Veranlassung der norwegischen Schifffahrtsgesellschaft. — Wie die Presse meldet, sind im Monat Mai 56 Ausländer in die französische Fremdelegion getreten. Darunter befinden sich 11 Schweizer, 8 Luxemburger, 5 Österreicher, und 18 Deutsche.

Madrid, 8. Juni. Expräsident Roosevelt ist mit seiner Tochter Alice und seinem jüngsten Sohn hier eingetroffen. Die Polizei hatte umfassende Maßnahmen getroffen, um Demonstrationen zu verhindern, da man anti-amerikanische Kundgebungen erwartete. Die hervorragendsten Mitglieder der amerikanischen Kolonie und bekannte Diplomaten hatten sich zum Empfang eingefunden.

An den Suffragettenstandorten in England trägt zum großen Teil die Regierung durch ihre Milde gegenüber den verrückten Wahlweibern Schuld. In dem parlamentarisch regierten England werden die Kabinettsmitglieder der parlamentarischen Mehrheit entnommen. Dasjenige liberale Ministerium hat sich indessen mit dem Homerulegesetz für Irland und manchen anderen Maßnahmen so schwer belastet, daß die kommenden Unterhauswahlen sehr wohl eine konervative Mehrheit ergeben können. In dem Wahlkampf möglicherweise die liberale Partei daher die Frauenrechtslerinnen wenigstens nicht als erklärte Gegner gegen sich haben; deshalb sucht die Regierung zu labieren und überläßt es ihrer Nachfolgerin, mit den tollen Weibern fertig zu werden. Da diese jedoch die Liberalen für ganz unsichere Kantonen

halten, so kann es leicht kommen, daß das Kabinett Asquith die Rechnung ohne den Wirt macht und in dem kommenden Wahlkampf von den Suffragetten aufs allerhärteste angegriffen wird. Um sich nicht noch den Spott neben dem Schaden zuzuziehen, sollte die Regierung den wahnwitzigen Weibern endlich nach Gebühr die Zähne zeigen.

Die Illivi-Strahlen, durch die Pulvermengen über größere Entfernungen zur Explosion gebracht werden können, verdienen tatsächlich die allergrößte Beachtung. Der Erfinder, der italienische Ingenieur Illivi, hat bei neueren Versuchen in einem Radius von 17 Kilometern jede Menge Pulver zur Explosion gebracht, wobei es nichts nützte, daß das Pulver vergraben oder sonstwie isoliert wurde. Illivi erklärte, mit genügend starken Sende-Apparaten in 100 Kilometer Entfernung jedes Panzerdampfboot in die Luft sprengen zu können. Man sieht, wird diese Erfindung ausgeführt, so ist das Ende der Feuerwaffen gekommen.

Aus aller Welt. Paris, 8. Juni. In einem Ballaal im Vorort Puteaux brach gestern unter den Tänzern eine Panik aus, als dort plötzlich ein Bär erschien, der aus einer Menagerie ausgebrochen war. Die Ballgäste glaubten zuerst, daß sich jemand einen Scherz gemacht habe, indem er sich in ein Bärenfell gesteckt habe, muhten sich aber bald von der Furcht des Bären überzeugen. Verschiedene Frauen wurden verletzt. Der Bär ließ sich von dem bald erschienenen Wärter willig fortführen. — Bordeaux, 8. Juni. Eine höchst widerliche Szene spielte sich während eines Stiegevents in der Nähe von Bordeaux ab. Einem ungeschickten Stierkämpfer namens Basquez gelang es nicht, den Stier zu töten, obwohl er ihm schon siebzehn Degenstiche beigebracht hatte. Das empörte Publikum stürmte die Arena und griff den Stierkämpfer täglich an. Es kam zu einer wilden Prügelei. Polizeibeamte muhten Basquez aus den Händen seiner Angreifer freien und ihn, da er schwere Verlegerungen erlitten hatte, in ein Hospital einzuführen. — Petersburg, 8. Juni. Ein auf einem Dampfer der Wolga-Kamo-Gesellschaft ausgebrochenes Feuer, das den Dampfer völlig vernichtete, griff rasch um sich und zerstörte 5 Lagerplätze, sieben beladene Waren, mehrere Warenlager und Depots. Der Schaden ist bedeutend. — Cairo, 8. Juni. Eine Feuerbrunst zerstörte das Mittelstädtische Mitroussa. 15 Personen erlitten den Verbrennungsstich, 100 wurden verletzt. Mehr als 3000 Personen wurden obdachlos.

Handelsnachrichten.

Herborn, 8. Juni. (Marktbericht.) Auf dem heutigen abgehaltenen sechsten diesjährigen Markt waren ausgetrieben 124 Stück Rindvieh und 644 Schweine. Es wurden bezahlt für Herdtreib und zwar Ochsen 1. Qual. 92–93 Mt., 2. Qual. 88–90 Mt., Kühe und Rinder 1. Qual. 85–88 Mt., 2. Qual. 78–82 Mt. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 50–70 Mt., Läufe 75–90 Mt. und Einlegschweine 100–120 Mt. das Paar. Der nächste Markt findet am 29. Juni er statt.

Hachenburg, 8. Juni. Am heutigen Jahrmarkt war an Vieh aufgetrieben: 42 Kühe, 48 Rinder, 22 Kälber und 198 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: frischmellende Kühe, das Stück 300–400 Mt., trächtige Kühe, das Stück 300–360 Mt., trächtige Rinder, das Stück 300–400 Mt., Jährlings-Rinder, das Stück 90–120 Mt., Kälber per Pfund. Schlachtgewicht 70 Pfg., fette Kühe und Rinder vor Bentner Schlachtgewicht 70–80 Mt., Einlegeschweine im Paar 120–150 Mt., große Läufe im Paar 100–110 Mt., kleine Läufe im Paar 80–90 Mt., Ferkel im Paar 50–60 Mt. Der Handel war im ganzen sehr gedrückt.

Frankfurt, 8. Juni. Marktbericht. Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, hiesiger, 22.25–22.50 Mt. (vor. Montag 22.25–22.50 Mt.), Roggen, hiesiger, 18.00–18.50 Mt. (18.00–18.50 Mt.), Hafer, hiesiger, 18.00–18.50 Mt. (18.00–18.50 Mt.) für 100 Kilogramm. Der heutige Biehmarkt war besahen mit 465 Ochsen, 863 Küren und Kühe, 353 Kälber, 60 Schafe und Hämme, 2724 Schweine. Es stellten sich die Preise wie folgt: Ochsen 1. Qual. 83–90 Mt., 2. Qual. 75–80 Mt., Küren und Kühe 1. Qual. 79–86 Mt., 2. Qual. 74–79 Mt., Kälber 1. Qual. 100–107 Mt., 2. Qual. 92–98 Mt., Schafe und Hämme 1. Qual. 94 Mt., Schweine 1. Qual. 59–61 Mt., 2. Qual. 56–59 Mt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 10. Juni: Bewölkung etwas abnehmend, nur noch einzelne, meist leichte Regenfälle, etwas wärmer.

Letzte Nachrichten.

Bonn, 9. Juni. Bei einem Streit, der gestern in Binsdorf bei Siegburg unter bosnischen Erdarbeitern ausbrach, feuerte einer der Beteiligten sechs Revolvergeschüsse an. Drei Arbeiter wurden getroffen, einer davon tödlich. Die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Hamburg, 9. Juni. Der Bergmüllungsdampfer „Victoria Louise“, der gestern in Hamburg in der Nähe der Werft von Blohm u. Voss auf Grund geraten war, ist gestern nachmittag nach der Werft geschleppt worden. Mit dem Auspumpen ist bereits begonnen worden, sodass der Dampfer binnen kurzem wieder flott gemacht sein wird. Der materielle Schaden ist nur unbedeutend.

Montreal, 9. Juni. Etwa 40 Fischerboote sind in einem furchtbaren Sturm an der Küste von Neu-Braunschweig gescheitert. 20 Fischer haben dabei den Tod gefunden.

Genf, 9. Juni. Im Berner Oberland herrscht bittere Kälte. Aus Scheidegg wird andauernder Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist auf 2 Grad unter Null gesunken. Das Observatorium des Säntis meldet starken Schneefall und 6 Grad Kälte. Gleiche Meldungen liegen aus dem Stanton Glarus vor. Aus Tessin wird dagegen warmes Wetter gemeldet. In Lugano herrsche um die Mittagszeit 25 Grad im Schatten.

Paris, 9. Juni. Ein furchtbare Unwetter, begleitet von Schnee und Hagel, ist gestern in den späten Nachmittagsstunden über Paris niedergegangen. Die Temperatur fällt so tief, dass der Schnee einige Stunden lang liegen bleibt. Vom Eifelturm hat man das Bild einer vollständigen Schneelandschaft. Noch nie ist im Juni hier so kaltes Wetter zu verzeichnen gewesen. Auch aus den Provinzen wird über ungünstiges Wetter berichtet. In Clermont-Ferrand sind die umliegenden Hügel mit einer dichten Schneedecke bedeckt. Man hofft Befürchtungen für das im Freien weidende Vieh.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Chemische Wäscherei u. Färberei
Wilhelm Knögel, Dillenburg,
Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Soeben beginnt
zu erscheinen
Andrees
großer
Handatlas
neue, 6. Auflage
vollständig neu bearbeitet
mit den neuesten
Gebietsveränderungen
15 Lieferungen zu je 2 Mark
Die erste Lieferung ist soeben
eingetroffen und steht zur
Ansicht zu Diensten
Zur Entgegennahme von Bestellungen
empfiehlt sich
die Buchhandlung von
Moritz Weidenbach,
(C. Seel's Nachf.)
Dillenburg.

Man verlangt überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und grohe
Preiswürdigkeit auszeichnet. (779)

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schnupper-

in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Gras- und Mähmaschinen
Getreide-Mähmaschinen
Ein- u. Zweihämer, auch für Rindvieh fahrbare, mit neuesten
Verbesserungen, hat zur Einsicht: am Lager
H. A. Heim, Niederscheld. (Pfaff.
Kreis.)

Vereins-Drucksachen

als:

- Satzungen
- Mitgliedskarten
- Beitrags-Quittungen
- Zirkulare
- Plakate
- Festschriften
- Konzert-Programme
- Eintrittskarten
- usw.

liefert rasch, modern
und preiswert

Buchdruckerei E. Weidenbach

Gegründet 1842 Dillenburg. Fernruf Nr. 24

Ein Mädchen,
welches bürgerlich Kochen kann,
sofort oder später gebrüht.
Lohn 27–28 Mark. 2004

Franz Carl Donsbach,
Siegen, Cölnerstraße 2.

Gefunden

im Schelderwald, Schubbeizirk
Wallenfels, eine Taschenuhr.
Abholen gegen Entstättung
der Insatzgebühr bei
Dachdeckermeister G. Adams,
Frechenhansen,
Kreis Biedenkopf.

Prenzlauer
Süddutsche Klassen-Lotterie.
Bur 1. Klasse:
Bziehung 10. und 11. Juli.
1/4 1/4 Lose.

a.M. 10 a.M. 5
Porto 15 Pfg.

Siegen. R. Stauff,
2003 Agl. Lott.-Einnahmer.

Bei Husten
Salvars, Verkleidung sind
„Harry“ Pat. 30 A die besten
Eufalmyntus Menohol-Bonbon.
Auch Geschelbonig Pat. 30 u. 50 A
ist althembürtig. Allein echt:
Amet.-Apotheke.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr
wird auf richterliche Anordnung das den Herrn
gehörige Gartengrundstück vor dem obersten Hohenrain
Kartenbl. 49 Nr. 177, 1,43 ar groß, taxiert 120.— M. auf
diesigem Rathause versteigert.

Dillenburg, den 8. Juni 1914.

(1997)
Der Bürgermeister.

Haigerer in Heimat u. Fremde.

Alle, welche sich noch an der Spende für die anlässlich
der 1000-Jahrfeier an der Kirche zu errichtende

Gedenktafel

beteiligen wollen, werden gebeten ihren Beitrag im Laufe
dieser Woche dem Stiftungskonto bei dem biegsigen Postbüro-
Verein anzu führen.

Einschlagskarten zu der Enthüllungsfeier am Montag,
den 15. d. Wts., morgens 11 Uhr werden allen Spendern
ausgestellt werden. Eingemauert hinter der Gedenktafel wird
eine Bergamentarkarte, auf welcher die Namen aller Stifter
und ihre Bezeichnungen aufgeführt sind, die geholfen haben, daß
das Werk schöner Heimatliebe geschaffen werden konnte.

Haiger. Der geschäftsführende Ausschuss f. d. Stiftung.
1992 Joh. Ad. Venel, Helm. Brandt.

Achtung!

Herren- und Damen-Friseurgeschäft

Arnold Hütt, Haiger, Obertor Nr. 2.

Separater Damen-Salon!

Empfehle mich im Damen-Frisieren, Kopfwaschen u. Odolieren pp.

Fräulein Zahner.

Bestellungen nach Auswärts nehme entgegen. 2005

Bitte mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Feinsten

Speise-Quark

(Matte)

sehr frisch zu haben. (119)

Fr. Schäfer,
gegenüber dem Rathaus.

Yene Kartoffeln,

Matjes-Häring,
„Eißig“-Gurken empl.
Heinr. Pracht.

Bürengeschäfte (Schreiber),

mit Erledigung der Schreibarbeiten einer Behörde vertraut, zu baldigem Eintritt geladen. Bereitsheit im Maschinenschreiben Bedingung, im Stenographieren erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf sind unter Angabe der Gesundheitsansprüche und des Eintrittstermines bis spätestens 20. Juni d. J. abzustellen. Rgl. Eisenb.-Bauabteilung in Haiger. (2003)

Wohnhaus

mit kleinem Garten in
Dillenburg, für 2 Familien,
etwa 8 Zimmer mit Neben-
gelaß

zu kaufen gesucht.

Gesl. Anerb. um. H. 1999
an die Geschäftsstelle

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und beim Hinkommen meines
lieben Mannes, unser guten Vaters, wie auch für
die Kränzchen sprechen wir unseren innigsten
Dank aus.

Dillenburg, den 9. Juni 1914.

Fran Johanna Schütz und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen
lieben Vaters sagen wir allen, besonders der
Ortsgruppe des Lokomotivführer-Vereins
unseren besten Dank.

Familie Carl Cromm in Charlottenburg.
„, Carl Ludwig Neuendorff in Herborn.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem Leiden
mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater
und Schwiegervater

Gottfried Becker

im 72. Lebensjahr.

Um stillte Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fran Margarethe Becker.

Haiger, Dillenburg, Köln, Ratibor, 9. Juni 1914.

Bon Kränzchen bittet man abzuleben.

Beerdigung findet Donnerstag Mittag 3 Uhr statt.